

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## **RESÜMEE**

Leipzig, den 14.03.2008

Unser Zeichen: resümee regina albricht

### **Regina Albrecht: Grenzenlose Liebe. Rendezvous im Schatten der Mauer - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 12. März 2008**

Weder die Mauer noch das SED-System konnten eine Liebe zwischen Ost und West, die noch 40 Jahre später so frisch und jugendlich ist wie am Anfang, verhindern. Das beweisen das Ehepaar Albrecht und dessen Geschichte. Über ihre gemeinsamen Erlebnisse berichtet Regina Albrecht in ihrem Buch „Nur 180 Meter. Liebe im Schatten der Mauer“, aus dem sie im Rahmen von „Leipzig liest“ vortrug. Der MDR verfilmte diese unglaubliche, aber doch wahre Liebesgeschichte als Zeitzeugendokumentation unter der Regie von Ulrike Brincker. Nach der Lesung von Regina Albrecht hatte der Film im ehemaligen Stasi-Kinosaal Premiere.

Die Autorin begann ihre Lesung mit einem Kapitel zu ihrer Verhaftung durch das MfS. Die gerade 18-Jährige war in Magdeburg ohne jegliche Vorahnung festgenommen und in ein Gefängnis gebracht worden. „Hier kommst du nie mehr raus“, dachte Regina bei ihrer Ankunft. Man schickte sie zu ihrem ersten Verhör, „dieser Moment war ihr so unheimlich“. Eine Gefängnismitarbeiterin untersuchte das junge und total ahnungslose Mädchen. „Sie kam mir vor wie eine Elefantenkuh“. Bis zu ihrem Verhör wusste Regina Albrecht nicht, was sie verbochen hatte. Da erfuhr sie während des Gespräches mit dem MfS-Mitarbeiter, dass von ihr, einer völlig unpolitischen Jugendlichen, eine Akte angelegt worden war. Darin erkannte sie plötzlich die Briefe ihres Freundes Thomas, der im Westen Berlins lebte. Sie war erschüttert: Diese ihr völlig fremden Personen hatten die intimen Briefe gelesen, die sie mit ihrem Jugendfreund austauschte.

Sie hatte Thomas in Ost-Berlin bei einer Feier ihrer Eltern kennen gelernt. Nach und nach entwickelte sich daraus eine enge Bindung und schließlich auch eine Liebe. Diese stand aber „im Schatten der Mauer“, und dem jungen Paar saß ständig die Uhr im Nacken. Denn Thomas musste mit seinem Tagesvisum bis 24 Uhr die DDR verlassen haben. Selbst diese knappe gemeinsame Zeit hatte ein Ende, als Regina verhaftet wurde und beide ein Reiseverbot bekamen. Man untersagte ihnen jeglichen Kontakt zueinander. Regina wurde nach ihrem Verhör und der Untersuchung entlassen und konnte weiterhin in Magdeburg studieren.

Als Thomas nach zwei Jahren, in denen beide ihr Studentenleben und fern von einander ihre Jugend genossen hatten, wieder Kontakt zu Regina aufnahm, verabredeten sie sich in Ungarn am Plattensee. Regina bekam durch gute Beziehungen zu einem einflussreichen FDJler ein Ausreisevisum. Das junge Paar genoss die gemeinsame Zeit ohne Zeitbeschränkung und Angst vor dem MfS, und aus der vorherigen

Verliebtheit entwickelte sich eine intensive Liebe. Beiden war nun klar, „es geht nicht mehr ohne den anderen“, und Thomas organisierte Reginas Flucht.

Nachdem der erste Versuch fehlgeschlagen war, gelangte die damals 22-Jährige im Auto eines Fluchthelfers von Rumänien über drei Grenzen in die BRD, und Thomas konnte sie schließlich in München begrüßen. Die beiden heirateten ein Jahr darauf. Die Lesung und der Film, der Original-Orte, Schauspielerszenen und Aufnahmen mit den Protagonisten selbst verknüpft, führten dem Publikum die Probleme des jungen Paares und die Absurdität des Regimes vor Augen. „Ich wollte ja eigentlich nur studieren und nicht protestieren – doch dann kam die Liebe“, sagte Thomas Albrecht in einem Interview im Film. Das Engagement der beiden war nicht politischer Natur, sie wollten einfach nur zusammen sein. Sie wurden vielmehr wegen ihrer Liebe politisiert, die man ihnen verwehren wollte.

Die Besucher waren sichtlich berührt von der Geschichte des Ehepaares Albrecht und nahmen großen Anteil. Auf die Frage, warum Regina Albrecht erst mehr als 30 Jahre nach ihrer Flucht das Buch geschrieben habe, antwortete sie, dass sich das Ehepaar immer bedeckt halten wollte. Erst auf Drängen ihrer Kinder entschloss sie sich dazu, ihre Geschichte aufzuschreiben. Die Diskussionsrunde um den Moderator Helmuth Frauendorfer, Journalist unter anderem für das ARD-Magazin Fakt, war sich einig, dass es wichtig sei, Geschichte „lesbar“ zu machen und zu zeigen, dass auch eine junger Mensch, der „nichts verbochen“ hatte, ins Visier des MfS geraten konnte.

Die Autorin betonte immer wieder, dass es ihr nicht um Daten und Namen ginge, sondern nur um Tatsachen. Deshalb bekamen die Offiziere des MfS in ihrem Buch alle die Namen von Fischen und die Freiheitsliebenden die Namen von Vögeln.